

Erzgebirgischer Volksfreund.

Tage- und Amtsblatt

für die Gerichtsämter Grünhain, Johannegeorgenstadt, Kirchberg, Schwarzenberg und Wildenfels; sowie für die Stadträthe Aue, Elsterlein, Grünhain, Hartenstein, Johannegeorgenstadt, Kirchberg, Löbnitz, Neustädtel, Schwarzenberg, Wildenfels und Zwickau.

N^o 91. Erscheint täglich mit Ausnahme des Montage. Mittwoch, den 17. Juni. Inseptionsgebühren die gespaltene Corpus-Zelle 1 Ngr. 1863.
Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inseraten-Aannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis Vormittags 11 Uhr.

(2267)

Holz = Auction.

Im Gasthose zu Wolfsgrün sollen

Donnerstag, den 25. Juni dieses Jahres,

und zwar

von Vormittags 9 Uhr an:

- 4 Stück harte Stämme bis 13 Zoll Mittenstärke,
- 565 " weiche dergleichen bis 12 Zoll Mittenstärke,
- 1 harter Klotz zu 17 Zoll oberer Stärke,
- 2045 Stück weiche Klötzer bis 9 Zoll oberer Stärke,
- 1722 " " " über 9 Zoll " "
- 146 " " " 4 bis 5 zöllige Stangen,

von Nachmittags 3 Uhr an,

- 63½ Klaftern weiche Scheite,
- 5½ " " Klöppel,
- 7¼ " " Keste,
- 1¼ " harte "

vom Auersberger Forstreviere,

in den Abtheilungen: Wintergrün, Gottlobstolln und Mehlhornberg,

unter den gewöhnlichen Bedingungen, die Brennholzer gegen sofortige baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden.

Kauflustige können diese Hölzer an den beiden letzten Tagen vor der Auction auf Anmelden bei Herrn Forstinspector Wetengel in Wildenthal auf ihren Stand- und Lagerorten in Augenschein nehmen.

Königliches Forstverwaltungsamt Eibenstock,

den 15. Juni 1863.

Rühn. Löwe.

(2268)

Holz = Auction.

Im Gasthose zu Breitenhof sollen

Donnerstag, den 25. Juni 1863,

von Vormittags 9 Uhr ab,

vom Breitenbrunner Forstreviere, Bezirk: Hain, Wächterhäufel, Unruhe und Sauberg,

- 317 Stück weiche Stämme,
- 980 " " Klötzer,
- 44 " " Stangen,
- 173½ Klaftern weiche Scheite,
- 6 " " Klöppel,
- 44½ " " Stöcke,

unter den gewöhnlichen Bedingungen öffentlich versteigert werden.

Die Hölzer können an den beiden letzten Tagen vor der Auction nach vorheriger Anmeldung bei dem Herrn Oberförster Jordan in Breitenbrunn an ihren Lager- und Standorten in Augenschein genommen werden.

Schwarzenberg, den 15. Juni 1863.

Das Königliche Forstverwaltungsamt.

Curius. Deser.

Tagesgeschichte.

Preußen und die deutschen Mittelstaaten.

Bei den gegenwärtigen schweren Zerwürfissen, die zwischen der Regierung und dem Volke in Preußen herrschen, und die, wie es scheint, von Woche zu Woche eher wachsen als sich verringern, liegt es doch gewiß sehr nahe, einen Vergleich anzustellen zwischen den Zuständen in Preußen und denen in den deutschen Mittelstaaten. Unter den Mittelstaaten sind es allerdings zwei, in denen das Verhältniß zwischen Regierung und Volk auch nicht ganz ungetrübt ist, wir meinen Hannover und Hessen-Kassel, und vorzugsweise in letzterem Lande hatte bekanntlich das

brave Volk, mehrere Jahre hindurch auch schwere Prüfungen zu bestehen; allein von den übrigen: Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden kann man doch in vollster Wahrheit sprechen: Sie sind wahrhaft glücklich, im Vergleich mit den gegenwärtigen Verhältnissen in Preußen.

Die eben genannten vier deutschen Mittelstaaten beweisen ganz klar, wie leicht ein Volk zu regieren und wie glücklich und zufrieden es zu machen ist, wenn eine Regierung mit den Anforderungen der Zeit und dem Bildungsgrad des Volkes im Einklang herrscht. So haben z. B. die erst vor wenig Wochen in Bayern vollzogenen neuen Wahlen für die II. Kammer, bei denen sich, wie immer, die Regierung aller und jeder Einwir-

fung streng enthielt und den Wählern die vollste gesetzliche Freiheit gewährte, eine sehr bedeutende Majorität für das Ministerium ergeben. Also gewiß ein sicheres und untrügliches Zeichen, daß das Volk mit der Wirksamkeit und den Grundsätzen seiner Regierung ganz einverstanden ist und sich glücklich unter ihr fühlt. Blicken wir nach Württemberg, so sehen wir einen sehr hochbetagten König, den sein Volk innig verehrt, weil Württemberg's staatliche Verhältnisse, in jeder Hinsicht wohlgeordnet sind und das Volk sich seiner gesetzlich garantirten Freiheiten in vollstem Maße erfreuen kann. Im Großherzogthum Baden herrscht das herzlichste und wärmste Einverständnis zwischen Regierung und Volk und der wahrhaft leutselige, herablassende und den Etikettzwang sehr oft bei Seite liegende Großherzog ist allen bessern Ideen der Neuzeit nicht nur zugänglich, sondern fördert sie selbst aus allen Kräften, selbst mit persönlichen pecuniären Opfern. Seines Volkes wahres Wohl ist sein höchstes Glück.

Und wir Sachsen, wie glücklich fühlen wir uns in unserem schönen, gewerbereichen Lande unter unserer weisen und väterlichen Regierung! Wie häufig kann man gerade jetzt, wo die Zeitungen täglich die verschiedenartigsten Nachrichten von den fortwährenden Conflicten, Reibungen, etc. etc. zwischen Regierung und Volk in Preußen bringen, den Ausruf hören: „Wie glücklich sind wir in Sachsen dagegen!“ Und dieser Ausruf enthält die vollste Wahrheit.

Während in Preußen nun schon im zweiten Jahre ohne ein zwischen Regierung und Volksvertretung gesetzlich festgestelltes Budget regiert wird, Universitäten und geistige Bildungstätigkeiten aller Art häufig nur mit sehr knappen Mitteln auskommen müssen, sehr viele Beamte und Lehrer nur äußerst knappen Gehalt beziehen und der Staatshaushalt gar manchen frommen Wunsch übrig läßt, steht z. B. unser sächsischer Staatshaushalt als Muster in jeder Hinsicht da. Es wird den Ständen das Budget stets so vollständig klar und bis ins Kleinste durchsichtig und übersichtlich vorgelegt, daß man sagen könnte, den Ständen wird Nachweis über jeden einzelnen Thaler geliefert, da wo es sich um viele Millionen handelt. Und wie sorglich und gewissenhaft genau wird das mit den Ständen vereinbarte Budget stets festgehalten! Dabei stehen unsere Universität und alle übrigen höhern und niedern Bildungsanstalten, deren Sachsen verhältnismäßig sehr viele zählt, in einem Flor, um den uns schon gar viele weit größere Staaten beneiden haben. Keine Summen werden gespart, um Wissenschaft und Künste zu fördern. Und wie fördernd und ermunternd in jeder Weise sorgt unsere Regierung für Hebung der Industrie und des Ackerbaues und alles, was damit in näherem und fernem Zusammenhang steht! Die Gehalte der Beamten und Lehrer sind schon vor mehreren Jahren erhöht worden. Für alles, was gemeinnützlich heißt, Bildung und Wohlstand des thätigen und anstehenden Sachsen-volkes erhöhen kann, hat unsere väterliche Regierung ein sorgliches Auge, hat sie Rath und Geld. Und trotz dieser großen Summen für das allgemeine Wohl sind die Steuern in unserem glücklichen Sachsen, gegen die Besteuerung in Preußen gehalten, bedeutend geringer. — Das Vereinswesen in Preußen geregelt, steht in schönster Blüthe und wirkt des Guten und Ersprießlichen gar viel. — Die Presse ist frei und macht davon den vollsten Gebrauch und bei Uebertretungen spricht lediglich das Gesetz, wie eben bei jedem anderen Vergehen, das gegen irgend ein Gesetz sündigt.

Wir könnten der Vorzüge, die Sachsen vor unserem großen Nachbarstaate hat, noch gar viele aufzählen; doch es sei für heute an diesen Andeutungen genug. Jedenfalls kommen wir später noch einmal auf dieses Thema zurück; denn wir hielten es für Pflicht, dieses Thema einmal zu berühren, weil die Zeit noch zu neu ist, wo uns eine junge politische Partei durchaus überreden wollte, Deutschlands und also auch Sachsen's Glück und Wohlergehen könne nur von Preußen kommen, nur durch eine preußische Spitze gefördert und gewahrt werden. Diese Partei fand aber in Sachsen — das ist allbekannt — eben so wie in Bayern, Württemberg und Baden, überhaupt in den eigentlichen Mittelstaaten nur sehr, sehr dürftigen, ja in ganzen großen Kreisen gar keinen Anklang. Und warum? — Die gegebenen und vorwaltenden politischen und socialen Zustände in Preußen und in den Mittelstaaten sprachen schon damals zu laut gegen eine preußische Spitze in dem Sinne, wie sie jene Partei wollte. Und nun — ist jetzt? —

Kaiserstaat Oesterreich.

Aus Wien schreibt man der „D. Allg. Z.“ über die Anwesenheit des Herzogs von Koburg: Der Herz. v. Koburg hat am 11. Juni eine ernste, sehr lange Zusammenkunft mit dem Kaiser Franz Joseph gehabt. Der Herzog macht gegen die Personen von Auszeichnung, welche ihm ihren Besuch abgestattet, kein Hehl daraus, daß ihm nach so mancher schmerzlichen Enttäuschung der Augenblick gekommen schreine, wo es eine unabwiesliche patriotische Pflicht sei, mit Hintansetzung aller persönlichen Beziehungen und Neigungen die ganze Kraft Deutschlands dort zu sammeln, wo man dem redlichen Willen und zugleich der Macht begegnet, für die nationalen Interessen einzutreten. — Und die „Presse“ sagt über die Anwesenheit des Herzogs Ernst von Koburg in Wien: Nach den uns gewordenen Mittheilungen ist Herzog Ernst im Einverständnis mit seinen politischen Freunden nach Wien gekommen, und verhandelt hier mit Männern von politischer Wichtigkeit große, politische Angelegenheiten. Nach unserer Meinung muß Oesterreich dem gegebenen Impuls folgen und jetzt die Initiative zu einer ernsthaften Reform Deutschlands muthig und redlich ergreifen. Wie es den Anschein hat, gibt es auch jetzt in unseren Regierungskreisen in Wien schon eine kräftigere Partei, welche sich dieser Erkenntnis nicht länger verschließt, und Herzog Ernst hat daher in Wien eine für seine politische Mission viel Glück verheißende Aufnahme gefunden. — Die Tschechen haben am 4. Juni in Prag in einer Tschechen-Versammlung den Beschluß gefaßt (jedoch nicht einstimmig) nicht in den Reichsrath nach Wien zu kommen. Man erwartet auch eine Tschechen-Versammlung zu Brünn, und da ist ein dem Prager gleicher Beschluß zu besorgen.

In Preußen will man es jetzt mit einfachen Petitionen an den König versuchen, da Deputationen an den König voransichtlich nicht angenommen werden. So hat in Köln eine Wahlmännerversammlung eine Petition an den König beschloffen, welche auf Grund der politischen Lage des Landes und namentlich der jüngst ergangenen Preserverordnung die Bitte ausspricht, Sr. Majestät wolle geruhen, dem Staatsministerium eine schnelle Einberufung der beiden Häuser des Landtages zu befehlen. Ob aber der Zusammentritt der Wahlmänner zu solchen Petitionen ein gesetzlicher Schritt ist? — Das Herrenhausmitglied Kleist-Resow bereist gegenwärtig die Provinz Westphalen, um Dankadressen für die Preserverordnung u. s. w. in Gang zu bringen. (Gewiß auch für eine derartige Dankadresse werden sich Unterschriften finden.) — Die Zahl der Zeitungsverwarnungen vermehrt sich täglich und man gibt der Ordonanz noch dazu rückwirkende Kraft, indem jene Verwarnungen sogar auf den Inhalt der Blätter ausgedehnt werden, welche schon früher erschienen waren! — Aus der Mitte der Magdeburger Stadtverordnetenversammlung ist eine Adresse an das Berliner Stadtverordnetenkollegium gelangt, in welcher die volle Zustimmung der Magdeburger zu den Berliner Beschlüssen ausgedrückt wird, durch welche Berlin „seine patriotische Gesinnung aufs Neue bewährt habe.“ — Wie die Wiener „Presse“ aus Berlin hört, hat der König einen seiner Flügeladjutanten an den Kronprinzen abgesendet, mit dem Auftrage, der hohe Reisende möge sich jeder Rede mit demonstrativem Charakter enthalten. — Und der „D. Allg. Zeit.“ schreibt man aus Berlin: Man erzählt sich, der König habe die Rede des Kronprinzen in Danzig gemißbilligt und der Kronprinz habe sich deshalb in einem Schreiben an seinen königl. Vater entschuldigt.

Großherzogthum Baden. Der Großherzog von Baden hat aus Anlaß des in der Kürze stattfindenden ersten Landesschießens zu Mannheim und „in Anbetracht des hohen Wertes, welcher auf eine immer größere Bethheiligung an diesem Festspiele aus weiteren Kreisen zu legen ist“, dem Centralcomitee die Summe von 1,500 fl. zustellen lassen, welche dazu dienen soll, einen Fond zu bilden, um aus dessen Zinsen armen Schützen die Mittel zu bieten, an den von Zeit zu Zeit stattfindenden Landesschießen Theil zu nehmen, sei es durch Darbietung der Reiseumittel oder auch jener zur Anschaffung guter Waffen.

Frankreich.

Buebla ist also wirklich in den Händen der Franzosen. Aber was haben sie an Buebla gewonnen? Die „France“ berichtet, daß Buebla größtentheils ein rauchender Trümmerhaufen sei, die „Nation“ aber erklärt pomphaft, „das dankbare Regiko werde dem Kaiser, der es befreit habe, den glorreichen Ehrentmann „Le Libérateur“ geben.“ In einigen Tagen wird es sich entscheiden, ob die Mexikaner nun wirklich nichts Eiligeres

zu thun haben, als ihren „gierigen Despoten“ Suarez zu stürzen, und die Franzosen als ihre Befreier mit offenen Armen aufzunehmen. Nächsten Sonnabend soll in der Notre-Dame-Kirche ein Te Deum zur Feier des mexikanischen Sieges gesungen und General Forey zum Marschall ernannt werden.

Paris, Montag, 15. Juni. Der „Moniteur“ veröffentlicht den nunmehr angekommenen Bericht des Generals Forey über die Einnahme von Puebla. Die Niederlage Comonfort's hatte die Vetroviantirung des schon lange hungerleidenden Puebla verhindert. Das Fort Teotihuacan war durch die französische Artillerie desarmirt worden. Da verlangte Ortega zu capituliren. Nach der Weigerung des Generals Forey löste Ortega seine Armee auf, ließ sie die Waffen zerbrechen, die Pulvervorräthe vernichten und erklärte dem General Forey, die Garnison habe die Vertheidigung eingestellt und ergebe sich seiner Discretion. — Die Armee werde in Kurzem auf Mexico marschiren. Gleichzeitig veröffentlicht der „Moniteur“ ein Schreiben des Kaisers Napoleon an General Forey, worin er diesem seine hohe Zufriedenheit wegen der Einnahme von Puebla ausdrückt, den Muth der Armee im Kampfe gegen einen Feind lobt, der um so hartnäckiger stritt, als er über die Absichten des Kaisers getäuscht war. Bitter beklagt der Kaiser die Verluste, welche der Sieg gekostet, es tröstet ihn aber der Gedanke, daß sie weder für die Interessen und die Ehre Frankreichs, noch für die Civilisation nutzlos gewesen seien. „Unser Ziel,“ sagt der Kaiser, „ist nicht, den Mexicanern wider ihren Willen eine Regierung aufzuzwingen oder unsern Sieg zum Triumphe tragend welcher Partei zu machen. Ich wünsche, daß Mexico zu einem neuen Leben wiedergeboren werde, daß es, regenerirt durch eine auf den Nationalwillen, die Principien der Ordnung, des Fortschritts und die Achtung des Völkerrechts gegründete Regierung, durch freundschaftliche Beziehungen anerkenne, daß es Frankreich seine Ruhe und sein Glück schulde.“

Italien.

Die Baumwolle ist theuer, und die Seide kann sehr leicht auch einen Aufschlag erleiden, denn aus Mailand melden die neuesten Zeitungen: Die Seidencultur, der eigentliche Lebensnerv unserer lombardischen Industrie, bietet heuer, wie noch nie früher, so traurige Aussichten für die Zukunft, daß die Sache bereits für das ganze Land im höchsten Grade sorgenerregend zu werden beginnt; besonders die Landbewohner in den Umgebungen von Como, Varese und Cremona, die am meisten auf diesen Erwerbszweig angewiesen sind, sehen mit Angst und Bangigkeit dem nächsten Winter entgegen.

Rußland und Polen.

Der Warschauer Bankdiebstahl, dessen wir in unserer gestr. Nr. kurz Erwähnung thaten, macht in allen Kreisen ungeheures Aufsehen. Die polnische Nationalregierung hat den Diebstahl ausführen lassen, denn man fand in der Kasse statt der Baarschaft eine Quittung der Nationalregierung über 36 Mill. Gulden poln. (ungefähr 5½ Mill. Thlr.) mit der Bemerkung, daß das Geld für die Nationalcasse nöthig sei und folglich auch dazu verwendet werde. Die Kasse war durch drei verschiedene Schlüssel verschlossen und jeder dieser drei Schlüssel war bei einem andern Beamten aufbewahrt und außerdem standen auch an Thür und Fenster Wachen!! Und doch 36 Mill. Gulden poln. unbemerkt (?) fortgeschafft! Das sämtliche Warschauer Polizeipersonal ist in Alarm gesetzt, aber keine Spur von den Thätern aufgefunden worden. Abgesehen von der materiellen Wichtigkeit dieses Vorfalles, so steht er auch als schlagender Beweis da, daß fast alle Beamte im Dienste der aufständischen Behörde stehen und zu allen Plänen derselben hilfreiche Hand leisten. Mehrere Hausdurchsuchungen sind vorgenommen worden, die aber kein Resultat brachten. Für die Insurrection ist das entwendete Sümchen keine geringe Unterstützung.

Königreich Sachsen.

Die Gewitter am 11. und besonders am 12. Juni haben in unserem Sachsenlande in vielen Gegenden sehr erheblichen Schaden verursacht. So in Freiberg und Umgegend, in der Lausitz, in und bei Bischofswerda und namentlich in denn armen und schon so vielfach hart geprüften Geyer. Man schreibt darüber dem „Dressd. Jour.“:

Geyer, 12. Juni. Unsr arme unglückliche Stadt wurde gestern abermals schwer heimgesucht. Kurz nach 2 Uhr Nachmittags hatten wir hier ein furchtbares Hagelwetter, das von Westen her gezogen kam und sich unter einem Sturme und Gewitter über der Stadt entlud, wie sich dergleichen die ältesten Leute hier nicht zu erinnern vermögen. Die stärksten Bäume

wurden vom Sturme zerbrochen und entwurzelt und die Dächer und Häuser durch das Wetter schwer beschädigt; in den Westseiten der Häuser sind nur einige wenige Fenster unverletzt geblieben. Der Schaden ist groß, hauptsächlich der Schaden aber an Garten und Feld; Wintergetreide und Futter ist total durch den Hagel zertrümmert und die herrlichen Aussichten auf eine gefegnete Ernte sind vernichtet. Hagelstücken in der Größe einer sehr ansehnlichen Lambertsnuß haben wir noch ungeachtet der Einwirkung der wärmsten Temperatur, die sich trotz des Hagelwetters erhalten hatte, zwei Stunden nach seinem Vorübergange aufgefunden und vermögen Sie daraus wohl zu ermessen, von welcher nachtheiliger Einwirkung ein derartiges, gegen 7 Minuten in seinem heftigsten Auftreten anhaltendes Wetter für uns sein mußte.

Familiennachrichten.

Geboren: Hr. Paul Gerischer in Leipzig eine T. — Verlobt: Hr. Eduard Träger mit Fr. Ottilie Pardubitz in Leipzig. — Hr. L. Schack mit Fr. Alwine Gräfe in Altona u. Leipzig. — Hr. C. G. Thiele mit Fr. Wilhelmine Lauer in Vorwerk Neubau und Tiefensee. — Gestorben: Hr. Hans Laube in Wien. — Frau Amalie Rinne, geb. Simon, in Leipzig. — Frau Clara Gieb., geb. Blüthgen, aus Leipzig in Berlin. — Frau Bertha verw. Adv. Uhlemann in Leipzig.

Kirchennachrichten aus Schneeberg.

Geborene: 13. Juni: dem gew. Premsler F. A. Müller eine T. — 14. Juni: dem Raths-Registrator Ch. S. Ficker ein S. — 14. Juni: dem Kohlenarbeiter C. S. Unger eine todtgeb. T. — 15. Juni: dem Handarb. Ch. F. Sachsenweger ein S. — Außerehel. Geburten 3. — Gestorbene: 12. Juni: C. S. Loos, B. u. Fleischerstr., ein Wittwer, im 87. J. — 12. Juni: Fr. Pauline, Wilhelmine, C. G. Windisch's, Schuhmachergef., Ehefrau, im 28. J. — 13. Juni: Heinrich George, F. A. Wegels, Schneidergef., ehel. S., im 1. J. — 14. Juni: Anna Uhlig, weil. C. G. Uhligs, ans. B. u. Postamentiermstrs. hinterl. ehel. T., im 24. J. — Am 3. Sonntage nach Trinitatisfest pred. früh 6 Uhr Hr. Archid. Schwabe, um 8 Uhr Hr. Sup. Dr. Paßig, um 1 Uhr Hr. Diac. Flade. Predigttext früh: Apostelgesch. 4, 8—21. Nachm. 1. Tim. 6, 6—10. — Vom 20.—27. Juni hat die Woche Hr. Archid. Schwabe.

Die Sparcasse zu Schneeberg ist täglich Vorm. 9—12 und Nachm. 2—6 Uhr geöffnet.

Die Sparcasse zu Neustädtel ist täglich Vorm. 9—12 und Nachm. 2—6 Uhr geöffnet.

Sonnabends Sparcassentag für die Sparcasse in Löbnitz.

Sparcasse zu Kirchberg: Jeden Donnerstag, von früh 9 bis Mittag 12 Uhr.

Course der Leipziger Börse

am 15. Juni 1863.

Kronen Vereins-Handels-Goldmünzen 9 Thlr. 6 Ngr. 5 Pf.
1 Louisd'or 5 Thlr. 15 Ngr. — Pf.
1 Imperial 5 Thlr. 15 Ngr. — Pf.
1 kais. Ducaten 3 Thlr. 5 Ngr. 8½ Pf.
1 holl. Ducaten 3 Thlr. 5 Ngr. 4 Pf.
Oesterreich. Banknoten, neue Währung, pr. 150 fl. 90½ Thlr. = 18 Ngr. 1½ Pf.
Königl. Sächs. Staatspapiere zu 4 & 102½.

Eis-Pommade (Pommade Glaciale).

Die Vorzüglichkeit dieser köstlichen von mir schon über 25 Jahre bereiteten Pommade ist bei beiden Geschlechtern längst anerkannt. Sie hat das Aussehen und schmilzt in der Hand wie Eis, stärkt die Kopfhaut und Haarwurzeln, beugt der lästigen Schuppenbildung vor oder hebt sie auf, verhindert das Ausfallen und Grauerwerden, befördert den Wuchs und verleiht den Haaren die größte Geschmeidigkeit und den schönsten Glanz. Preis des großen Glases 8 Ngr., des kleinen 4 Ngr. Haaröle (Macassar- und Klettenwurzels-Oel) zu 2 Ngr., 3 Ngr. und 6 Ngr. das Glas. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 2 Ngr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Schneeberg bei

(1593—94)

Hermann Richter.

Gesuch.

Zum sofortigen Antritt wird ein junger, kräftiger Mensch, welcher die Buchbinderei erlernen will, gesucht von Gustav Pausler in Schneeberg (Schulplatz).

(2263)

EXTRA-CONCERT

heute, **Mittwoch, den 17. Juni**, gegeben vom **Stadtmusikchor zu Schneeberg** in der **Bahnhofs-Restoration Schneeberg-Neustädtel**, wozu freundlichst einladet **Albrecht Petzold**.
Anfang 6 Uhr Abends. — Entrée 2½ Ngr.

Programm.**I. Theil.**

1. **Jubiläums-Marsch** von Faust.
2. **Ouverture** z. d. Schauspiel „Turandot“ von Lachner.
3. **Walzer** „Troubadours“ von Lanner.
4. **Finale** a. d. Op. „Gutenberg“ v. Fuchs.

(2258—59)

II. Theil.

5. **Ouverture** z. Op. „Zampa“ v. Herold.
6. **Polka-Mazurka-Monbyon** v. Faust.
7. **Variationen** für die Violine von David, vorgetragen von Herrn Seidel.
8. **Finale** a. d. Op. „Capuletti“ von Bellini.

III. Theil.

9. **Ouverture**, Fdur von Kalliwoda.
10. **Quadrille**, „Lieder“ von Reinhold.
11. **Ballet** a. d. Op. „Tell“ von Rossini.
12. **Galopp** „Mai-Rösschen“ von Stassny.

Grasauction.

Künftigen Dienstag, den 23. Juni, soll die diesjährige Grasnutzung der zum Schindlerschen Werke gehörigen Wiesen parzellenweise nach den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen und unter Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten öffentlich versteigert werden.

Schindlers Werk, 16. Juni 1863.

Die Administration daselbst.

(2271)

Begräbnißgesellschaft Vorsicht.

Sechste Ausschussung: erst Sonntag, den 28. Juni, Nachmittags 2 Uhr, im Schumann'schen Gasthose zu Bärenwalde.

Einige tüchtige **Eisendreher**, sowie ein **Schmied**, der schon mehrere Jahre in einer **Maschinenbauwerkstatt** gearbeitet hat, können dauernde Beschäftigung finden in **der Maschinenfabrik Wittweida bei Schwarzenberg.**

(2269—70)

Müller & Schreiber.

(2273)

Concert im Erbkretscham zu Weißbach

Sonntag, den 21. Juni, Nachmittags 5 Uhr. — Entrée 2½ Ngr. — Dem Concert folgt **BALL**.
Der Gesangsverein zu Weißbach.

Herrn Lehrer **G. A. Hennig** in **Weißbach** bei **Wiesenburg** habe ich heute eine Agentur meiner Gesellschaft übergeben.

Dresden, den 13. Juni 1863.

Arno Töpfer,

Generalbevollmächtigter der Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft für das Königreich Sachsen u. s. w.

Mit Bezug auf obige Bekanntmachung halte ich mich dem geehrten Publikum zur Aufnahme von Anträgen zu der für Jedermann nützlichen Lebensversicherung angelegentlichst empfohlen.

Weißbach, den 13. Juni 1863.

G. A. Hennig.

(2206—7)

Gutsverkauf.

Der Gutsbesitzer **Wilhelm Friedrich Reinhold** zu **Rottmannsdorf** beabsichtigt sein dasiges Dreiviertelhofengut, Nr. 16 des Brandversicherungs-Catasters, 30 Acker 257 Du.-Ruthen mit 405,28 Steuereinheiten umfassend, Veränderungshalber zu verkaufen und hat mich mit dem Verkaufe beauftragt.

Dasern nun nicht vorher ein Verkauf aus freier Hand zu Stande kommen sollte, wird besagtes Gut am nächsten **Johannistage den 24. Juni 1863,**

Nachmittags 3 Uhr, durch mich an Ort und Stelle notariell versteigert werden, was ich hiermit für Kauflustige öffentlich bekannt mache.
Zwickau, am 9. Juni 1863.

Ger.-Dir. u. Adv. **Schwedler.****Bekanntmachung.**

Die diesjährige Grasnutzung auf dem neuen **Gottesacker**, sowie des **Strassendamms** bei der **Wiener Spitze** soll künftigen **Sonnabend, als**

den 20. Juni 1863, Nachmittags 5 Uhr, meistbietend versteigert werden.

Erstehungslustige werden ersucht, zur angegebenen Stunde auf dem **Gottesacker** sich einzufinden und ihre Gebote zu offeriren.
Kirchberg, am 15. Juni 1863.

Der Stadtrath.

Querner, Bürgermeister.**Matjes-Heringe**

sind erneuert angekommen und empfiehlt zu billigem Preise
Schwarzenberg.

Christian Goldhan.Das Baden in **Schneeberg** am 21. Juni haben: **Hr. August Martin Jobelgasse, Schmidt und Pfündel.**Druck, Redaktion und Verlag von **E. R. Gärtner** in **Schneeberg** und **Schwarzenberg.****Spinnerei-Verkauf.**

Ich bin gesonnen, meine in **Kirchberg** befindliche **Spinnerei** nebst **Bohnhäuser** und dem daran liegenden **Obstgarten** aus freier Hand zu verkaufen. Es werden daher Kaufliebhaber gebeten, sich selbst an mich zu wenden.

Die **Spinnerei** enthält 2 Sortiment nebst **Wollwolf**, 9 **Klupp** und mehrere dazu gehörige **Utensilien**, sowie eine ungehinderte **Wasserkraft**. Das **Spinnereigebäude** enthält 4 **Säle** und 1 **Schreibstube**; das **Wohngebäude** 3 **Stuben**, 5 **Kammern**, 2 **Gewölbe** und einen angebauten **Kuhstall**. **Unterhändler** werden verboten und kann nach Befinden die Hälfte der Kaufsumme darauf stehen bleiben.

Obercrinis, den 14. Juni 1863.

(2265) **Jimmannel Grunert.**